

„Hof Klang“
Privatinitiative
für Neue Musik
in Leipzig

Steffen Kühn könnte es sich leichter machen. Fürs Leipziger Büro der Architekten Kister, Scheithauer und Gross organisiert er als künstlerischer Leiter seit 2007 das kleine Festival „Hof Klang“ im „himmelblauen Innenhof“ des Seltershauses in der Nikolaistraße, und dafür setzt er ganz auf Neue Musik. Aber das Konzept geht auf: Zur Auftaktveranstaltung des aktuellen Jahrgangs am Donnerstagabend ist der neuerdings überdachte Innenhof gerappelt voll mit einem Publikum, das mit unvorbelasteter Neugier an die Klänge herangeht und kaum Überschneidungen mit dem aufweist, das sich sonst einfindet, wenn in Leipzig neue Töne auf dem Programmzettel stehen.

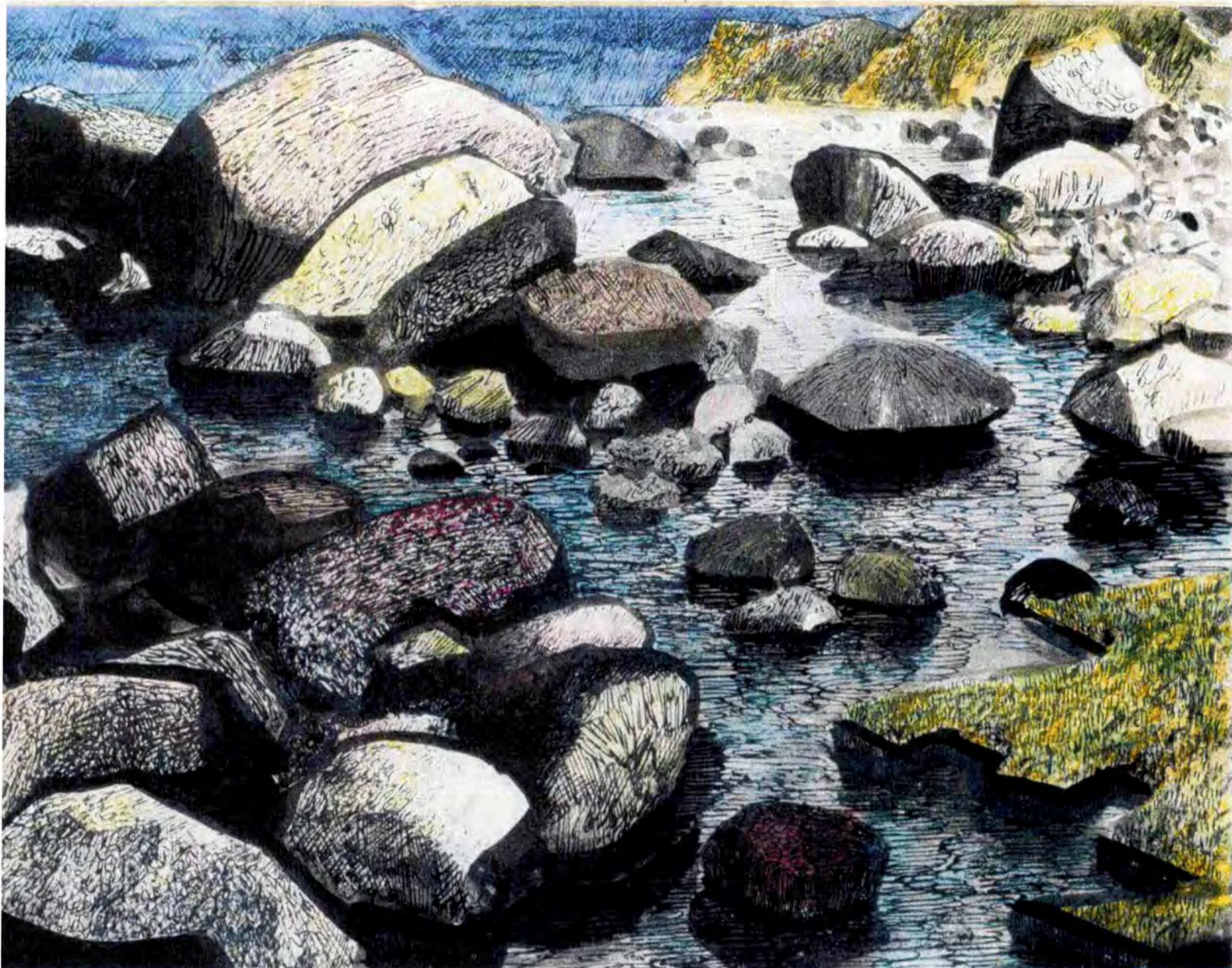
Kühn hat erstmals sogar einen Kompositionswettbewerb ausgelobt für dieses komplett privat finanzierte und organisierte Musikfest. Einen der Preise hat die Jury unter dem Vorsitz Ekkehard Klemms, Rektor der Dresdner Musikhochschule, dem 1978 geborenen Marios Joannou Elia für sein Streichquartett „272727“ zugesprochen, das nun vom Berliner Sonar Quartet aus der Taufe gehoben wird.

Elia kann über Mangel an Beschäftigung nicht klagen, der Leipziger Uraufführung wohnt er nicht bei, weil in Berlin zeitgleich ein großformatiges Werk für Automobile und Schlagzeuger seine Feuertaufe erlebt. Und „272727“ zeigt, warum das so ist: Elia kann Klänge bauen, Linien spannen und mit postavantgardistischen Brechungen zwischen Geräusch und Gemurmel immer wieder Aufmerksamkeit erregen. Gekonnt gemachte Stangenware für den Avantgarde-Festival-Betrieb – mit staunenswerter Akribie und Sinnlichkeit gespielt von den Sonars.

Im Hof-Klang-Auftakt ist es eingebettet in ein perfekt komponiertes Programm: Beinahe sakrale Mystik rahmt den Abend vom Balkon im zweiten Stock: Die Sopranistin Claudia Herr unklammert den Rest mit Sidney Corbetts (Jahrgang 1960) „Gebet“ und Kaija Saariahos (geboren 1952) „Changing Light“. Elias Uraufführung wird dazwischen ausbalanciert mit Helena Tulves (1972) substanziellerem Streichquartett „nec ros, nec pluvia“, Arvo Pärts (1935) unverwüsthchen „Fratres“ in einer Version für fünf Streicher und Peteris Vasks Sonate für Kontrabass, fabelhaft musiziert von Tobias Lampelzammer. Die Werke reagieren klanglich sensibel auf den exzellent klingenden Hof, sie reagieren aufeinander, haken sich bei aller Verschiedenheit auch ästhetisch unter.

Cornelia Friederike Müller, die als Medienkünstlerin unter dem Label „CFM“ firmiert, schlägt mit „Celdrip II“, das sie live aus ihrem Laptop tastet, den Bogen zum gemütlichen Teil des Abends. In der Konzertsituation auf dem Podium wirkt derlei indes immer noch befremdlich, zumal ihre elektronischen Wassertropfen und das synthetische Spülungsrauschen weit aus vertrauter klingen als die Klänge, die etwa Tulve von den Streichern produzieren lässt. Das kennt man alles spätestens seit Pink Floyd – die solche Töne vorzugsweise nutzen, bevor die eigentlichen Songs anfangen. Dem „Hof Klang“ tut das keinen Abbruch. Und gäbe es mehr solcher Initiativen, es stünde besser ums Neue in der Musikstadt. *kfm*

Ⓢ Heute, 11 Uhr, erobert der Hof Klang einen neuen Innenhof: den des Bach-Archivs im Bose-Haus. Auf dem Programm stehen Werke von Tüür, Scelsi, Zapf, CFM, und der Eintritt ist frei. www.hofklang.de



Neustädt, Steiniger Strand (1958), Feder, Tusche, Aquarell, 20,5 mal 29,5 cm.

Abb.: Passage Verlag

„Viel mehr als seine Frau“

a Mattheuer-Neustädt wird 85 – Der Kunsthistoriker Heinz Schönemann im Interview

Ursula Mattheuer-Neustädt, 1926 in Plauen geboren, war sie über 60 Jahre lang die Ehefrau des 2004 verstorbenen Malers Wolfgang Mattheuer. In diesem Jubiläumsgespräch erzählt sie von ihrer Partnerschaft und dem Leben in der DDR.

INTERVIEW

Ich lernte sie in Leipzig als Direktor des Museums Moritzburg in den Jahren in diesem Mattheuers einigens ja über die DDR hinaus konnte machen. Ich habe auch jene Bildchen, die mir wichtig waren. Als ich sie suchte und damit in Leipzig ging mich nun mehr an.

Privat Bilder von ihr zu erheben? Das leisten konnte. Ich habe mir erarbeiten lassen. Ich habe die Freundschaft...

... einfach sozusagen. miteinander und die Welt.

... Eigenständigkeit der Mattheuer-Neustädt als...

... als ich die bei der Wohnung in der Besuche. Ich erhebe Bild von Wolfgang...

und dann auch mal eine Arbeit von Ursula. Ich wollte also ihn wie sie.

Sie waren ein Ehepaar, aber doch in Kunstdingen sehr ich-bezogen ...

Vor allem in der Kunst. Die Mattheuers waren große Spaziergänger. Ich glaube, sie haben die ganzen Grundfragen der Welt beim Spazierengehen debattiert. Sie sind auch immer zusammen in die Landschaft gezogen und haben dort ihre Bilder gezeichnet und gemalt, sie blickte nach links, und er nach rechts, oder umgekehrt. Sie haben dasselbe Stückchen Wiese gezeichnet, doch jeder entdeckte sehr verschiedene Sachen.

Und er wurde berühmt. Das hat sie immer großartig ausgehalten. Ein Skandal war es aber, als sie den Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR bekommen sollte,

und dann auch mal eine Arbeit von Ursula. Ich wollte also ihn wie sie.

Sie waren ein Ehepaar, aber doch in Kunstdingen sehr ich-bezogen ...

Vor allem in der Kunst. Die Mattheuers waren große Spaziergänger. Ich glaube, sie haben die ganzen Grundfragen der Welt beim Spazierengehen debattiert. Sie sind auch immer zusammen in die Landschaft gezogen und haben dort ihre Bilder gezeichnet und gemalt, sie blickte nach links, und er nach rechts, oder umgekehrt. Sie haben dasselbe Stückchen Wiese gezeichnet, doch jeder entdeckte sehr verschiedene Sachen.

Und er wurde berühmt. Das hat sie immer großartig ausgehalten. Ein Skandal war es aber, als sie den Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR bekommen sollte,

und dann auch mal eine Arbeit von Ursula. Ich wollte also ihn wie sie.

Sie waren ein Ehepaar, aber doch in Kunstdingen sehr ich-bezogen ...

Vor allem in der Kunst. Die Mattheuers waren große Spaziergänger. Ich glaube, sie haben die ganzen Grundfragen der Welt beim Spazierengehen debattiert. Sie sind auch immer zusammen in die Landschaft gezogen und haben dort ihre Bilder gezeichnet und gemalt, sie blickte nach links, und er nach rechts, oder umgekehrt. Sie haben dasselbe Stückchen Wiese gezeichnet, doch jeder entdeckte sehr verschiedene Sachen.

dies aber abgelehnt wurde. Man meinte wohl, ein Mattheuer reicht. Ich fühle mich bis heute als Kunsthistoriker verpflichtet nachzufragen, was denn von wem zu wem gekommen ist. Ich kann es beim besten Willen nicht ergründen. Dass ihre Formate größer wurden, hatte mit seinen großen Bildern zu tun, und dass er eine Liebe zum kleinen Format entwickelte, hing mit ihren Postkarten zusammen.

Hätte sie mehr Ruhm verdient?

Aber ja – und das schon zu DDR-Zeiten. Sicher, die Vogtländer hielten zusammen, doch selbst in Leipzig sah das schon anders aus. Dass sie jetzt im Bildermuseum keine Ausstellung bekommt, kann ich nicht nachvollziehen.

Ihr widerfährt aber in den vergange-

nen Jahren trotz allem späte Gerechtigkeit.

Vorsicht, es darf nicht heißen, dass sie erst prominent wird, seit er nicht mehr da ist. Traurig ist es, dass sie seit dem Tod von Wolfgang nicht mehr arbeitet. Sie waren eben ein wirkliches Paar. Kennen Sie das Tier mit den vier Beinen und mit den vier Armen, von dem die indische Gottheit weiß? Der frühe Tod von Wolfgang ist ihre größte Tragik.

Wo ordnen Sie Ursula Mattheuer-Neustädt in der Kunstgeschichte ein?

Sie ist eine große Zeichnerin für Leipzig, für Deutschland, schreiben Sie ruhig: für Europa. Wo finden wir denn diese Tiefe der Kunst, diese Breite der Sujets? Ursula ist auch eine große Repräsentantin der Leipziger Kunst.

Und das ohne große Gemälde ... nur mit Zeichnungen.

Stritten die beiden über ihre Bilder?

Sie haben sich die Meinung gesagt. Diese Auseinandersetzungen waren vor allem intime Geschichten. Von ihr habe ich dazu selten was gehört. Er sagte mir schon mal, Ursula meint ...

Ihr jüngstes Verdienst ist nun die Mattheuer-Stiftung.

Wenn sie es wirklich schafft, die Mattheuer-Kunst und die Mattheuer-Wohnung als Leipziger Kunstraum und Erinnerungsort zu bewahren, wäre auch das eine große Leistung.

Ⓢ Sonntag, 15 Uhr, Mattheuer-Stiftung, Hauptmannstr.1, Vernissage zum 85. Geburtstag von Ursula Mattheuer-Neustädt. – Galerie Schwind, Zeichnungen, bis 3. September. Katalog zu beiden Ausstellungen.



Kunsthistoriker Heinz Schönemann.

Künstlerin Ursula Mattheuer-Neustädt.